

Die Einhornhöhle - Geotop im Zechsteinkarst

Diese Höhle, ein weithin bekanntes Natur- und Kulturdenkmal, befindet sich etwa 1,5 km nördlich von Scharzfeld bei Herzberg im Landkreis Osterode am Harz. Die Einhornhöhle ist eine Naturhöhle im Zechsteindolomit, einem ca. 270 Mio. Jahre alten Gestein des Zechstein-Meeres aus der Permzeit. Entstanden ist sie bereits vor über drei Mio. Jahren während der ausgehenden Tertiärzeit. Bei feucht-

warmem Klima drang im Waldboden mit Kohlensäure angereichertes Regenwasser in die Kluftspalten des Dolomittfelsens. Der Dolomit wurde so im Grundwasser aufgelöst, es entstand über Jahrhunderttausende ein riesiges Hohlraumsystem. Im nachfolgenden Eiszeitalter wurde die gesamte Höhle dann allmählich mit bis über 30 m mächtigen Ablagerungen aus Lehm, Ton, Dolomitsand und eingeschlammten Flussskiesen fast vollständig verfüllt. Unter dem Führungsweg der heute sichtbaren Höhle liegen als wertvolle Geo-Archive konserviert die Hinterlassenschaften des gesamten Eiszeitalters. Große Hallen und Dome sind durch flachere Gänge miteinander verbunden. Die Deckenklüfte zeigen den Weg durch die Höhle. Die Einhornhöhle ist mit über 600 m erschlossener Ganglänge die größte besuchbare Höhle des Westharzes.

Durch neuere Forschungen können wir erst jetzt die wahren Dimensionen von Zeit und Raum in der Einhornhöhle und die große interdisziplinäre wissenschaftliche Bedeutung dieses Geotops ermessen. Welche Erkenntnisse mögen sich in diesem eis- und steinzeitlichen geologischen Archiv, das zugleich weite Abschnitte zurückliegender Kulturen beinhaltet, noch gewinnen lassen?



Die Einhornhöhle - die „Andere Welt“ unter dem Harz

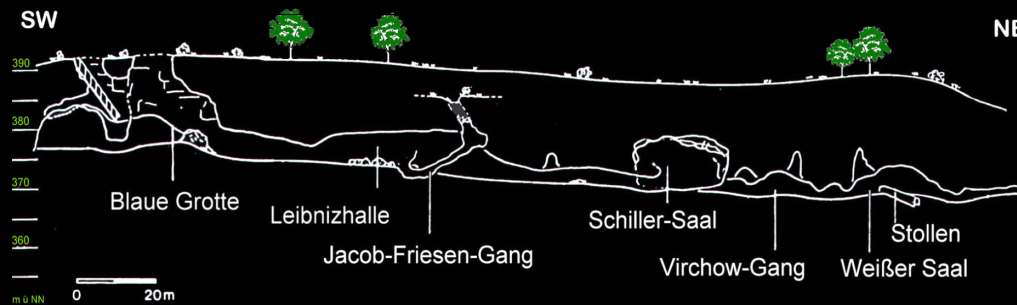
Bereits der Name dieser Höhle hat einen mystischen Klang. Jahrhunderte lang stand hier ja auch das Ergraben des Einhorns im Vordergrund und machte diese Höhle weit über die Grenzen des Harzes bekannt und berühmt. Die zu Pulver zer-mahlene Gebeine des „Unicornu fossile“, des ergrabenen Einhorns, waren europaweit als Medizin begehrt. Bereits 1583 wurde über das Graben nach Einhörnern berichtet. Die Höhle erwies sich als ergiebige Fundstelle des „Unicornu fossile“. Deshalb suchte sie um 1685 auch der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz auf, um hier Studien zu treiben. Leibniz glaubte selbstverständlich noch an die Existenz des Einhorns. Durch sein Interesse wurde das Fabeltier, das es leibhaftig niemals gegeben hat, dennoch namengebend für diese Höhle, die bis dahin „Zwergelöcher“ genannt wurde. Er fertigte die uns heute allen bekannte Zeichnung des Einhorns (ein seltsames Tier, das nur auf zwei Beinen stand) für seine "Protogaea". Obwohl hier so nicht gefunden, dient sein eigenartiges Einhornskelett bis heute der Höhle als Symbol. Und gerade von den jüngeren Besuchern wird immer wieder nach dem hier wohl lebenden Einhorn gefragt ...

Einhornhöhle - Heimstatt von Neandertalern und Höhlenbären

Heute wissen wir natürlich, dass es sich bei den Knochenfunden um die fossilen Reste Tausender von Höhlenbären und von anderen ausgestorbenen Tieren handelt, die hier im Südharz während des Eiszeitalters beheimatet waren. Neben Knochen und Zähnen großer Raubtiere wie Höhlenlöwen und Wölfen wurden bei den neueren Grabungen erstmals auch unzählige Kleinsäuger geborgen. Es überwiegen Wühlmausarten und Insektenfresser (viele Spitzmaus-Arten). Zudem sind in allen jüngeren Schichten Millionen Knochen von Kröten und Fröschen vorhanden.

Höhlenbär *Ursus spelaeus*, Schädel (links oben) und Unterkiefer (links unten).

Horizontalprojektion der Einhornhöhle.



Die Fossilliste dieser Höhle und somit die Vielfalt der Fauna beläuft sich bislang auf über 70 erkannte Wirbeltierarten, darunter über 60 Säugetierarten. Die Einhornhöhle ist mit dieser artenreichen eiszeitlichen Tierwelt eine einmalige Höhlen-Fundstelle im norddeutschen Raum!

Die Höhlenforschungen um die vorletzte Jahrhundertwende hatten vorrangig das Ziel, den „diluvialen Menschen“ - den Menschen des Eiszeitalters - zu finden. Dies gelang allerdings erst 1935 mit dem Fund von Steinwerkzeugen aus der Altsteinzeit. Jüngste sensationelle Ausgrabungsbefunde ergaben, dass die Höhle vor über 100.000 Jahren über lange Zeiträume von Neandertalern besiedelt war! Sie benutzten ein heute verschüttetes Höhlenportal bis in die jüngste Kaltzeit hinein als „Werkstattbereich“. Die meisten Artefakte sind aus Gesteinen, die in der weiteren Umgebung der Höhle aufgesammelt werden konnten, geschlagen: Quarzit, Tonschiefer und Kieselschiefer. Der Neandertaler hat Gesteinsrohmaterial oder präparierte Abschlagkerne in der Höhle zu fertigen Werkzeugen wie Schaber und Spitzen (siehe Abb., Breite ca. 3 cm) weiterverarbeitet. Im Höhlengang wurden typische Steinabfälle gefunden, die bei der Steinbearbeitung angefallen sind. Die Werkzeuge und größere, regelmäßige Abschläge wurden wohl gleichfalls vor Ort verwendet. Erwähnenswert sind ferner Hinweise auf Feuerstellen. Entgegen der alten Vorstellung vom „Höhlenmenschen“ gibt es kaum Vergleichsfundstellen, wo Spuren des Neandertalers so tief im Höhleninnern nachgewiesen wurden!

Wandeln Sie mit uns auf den Spuren berühmter Forscher wie Leibniz, Goethe, Cuvier, Virchow und Löns durch die schmalen Gänge und großen Säle der Höhle.

Die Einhornhöhle ist auf der B27/243 über Herzberg, Ortsteil Scharzfeld, leicht erreichbar; es gibt einen eigenen Waldparkplatz, auch für Busse, etwa 250 m vom Haus Einhorn (bewirtschaftete Wanderbaude) und der Höhle entfernt. Autobahnabfahrten von der A7 sind von Norden Seesen oder von Süden Göttingen bzw. Norheim. Die Höhle ist zudem Wanderziel vom Bahnhof Scharzfeld. In nur 20 Min. wandert man auf ausgeschildertem Weg zum Höhleneingang.

Alle wichtigen Informationen zur Höhle sind auch im Internet unter www.einhornhoehle.de abrufbar.

